Schriften des Vereins für Socialpolitik

Band 272

Arbeitsmarkt und Beschäftigung: Deutschland im internationalen Vergleich

Von

Ansgar Belke, Norbert Berthold, François Bilger, Rainer Fehn, Siegfried F. Franke, Horst Gischer, Ullrich Heilemann, Guido Henkel, Wolfgang Kerber, Rainer Klump, Wim Kösters, Renate Neubäumer, Kees van Paridon

Herausgegeben von

Hartmut Berg

Duncker & Humblot · Berlin

Schriften des Vereins für Socialpolitik

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften

Neue Folge Band 272

SCHRIFTEN DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK
Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Neue Folge Band 272

Arbeitsmarkt und Beschäftigung: Deutschland im internationalen Vergleich

Duncker & Humblot · Berlin

Arbeitsmarkt und Beschäftigung: Deutschland im internationalen Vergleich

Von

Ansgar Belke, Norbert Berthold, François Bilger, Rainer Fehn,
Siegfried F. Franke, Horst Gischer, Ullrich Heilemann, Guido Henkel,
Wolfgang Kerber, Rainer Klump, Wim Kösters,
Renate Neubäumer, Kees van Paridon

Herausgegeben von

Hartmut Berg

Duncker & Humblot · Berlin

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Arbeitsmarkt und Beschäftigung : Deutschland im internationalen Vergleich / von Ansgar Belke . . . Hrsg. von Hartmut Berg – Berlin : Duncker und Humblot, 2000
(Schriften des Vereins für Socialpolitik, Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ; N.F., Bd. 272)
ISBN 3-428-10009-3

Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, für sämtliche Beiträge vorbehalten
© 2000 Duncker & Humblot GmbH, Berlin
Fremddatenübernahme und Druck:
Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin
Printed in Germany

ISSN 0505-2777
ISBN 3-428-10009-3

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ♾

Vorwort

Deutschland ist in den Bemühungen, die hohe Arbeitslosigkeit deutlich zu verringern, in den letzten Jahren nicht sehr erfolgreich gewesen. Um das weitgehende Scheitern der bisherigen Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik zu beschönigen, wird häufig behauptet, Arbeit sei grundsätzlich knapp und drohe zudem künftig immer knapper zu werden. Um die Zahl der Beschäftigten zu steigern, müsse folglich das insgesamt zur Disposition stehende Arbeitsvolumen auf eine größere Zahl von Arbeitskräften aufgeteilt werden. Da eine derartige Umverteilung zumeist nicht kostenniveauneutral ist, läuft sie Gefahr, langfristig eher weniger als mehr Beschäftigung zu bewirken. Dieser enttäuschende Befund sollte nun keinesfalls zur Vermutung verleiten, daß das Problem einer hohen Arbeitslosenquote grundsätzlich unlösbar sei. Zeigt doch der internationale Vergleich, daß in anderen Volkswirtschaften in großem Umfang neue Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Es ist somit ohne Zweifel lohnend, sich mit den Erfolgen dieser Länder intensiv zu befassen, um zu erkennen, was in der eigenen Volkswirtschaft unterlassen wurde oder was man hier falsch gemacht hat.

Die Jahrestagung 1999 des Wirtschaftspolitischen Ausschusses im Verein für Socialpolitik, die vom 23.–25. März 1999 in Bayreuth stattfand, hat sich dieser Thematik angenommen. Die dazu vorgelegten Beiträge werden durch diesen Tagungsband dokumentiert und zur Diskussion gestellt. Behandelt werden Fehlentwicklungen auf den Arbeitsmärkten der alten und der neuen Bundesländer. Gezeigt wird, daß in Frankreich, ähnlich wie in Deutschland, vornehmlich eher vordergründig und bestenfalls kurzfristig wirksame Symptomtherapie betrieben wurde, während es in den USA und den Niederlanden gelungen ist, durch marktwirtschaftliche Lösungen und neue Konzepte das Beschäftigungsproblem mit beachtlichem Erfolg anzugehen. Deutlich wird auch, daß die Europäische Währungsunion nicht gleichsam automatisch zu mehr Beschäftigung führen wird. Schließlich werden neue Konzepte für die Tarifpolitik in Deutschland vorgestellt und auf ihre Brauchbarkeit hin überprüft.

Herr Dipl.-Vw. Armin U. Rott hat sich um die Vorbereitung der Manuskripte zur Drucklegung sehr verdient gemacht. Dafür sei ihm auch an dieser Stelle gedankt.

Dortmund, im Juli 1999 *Hartmut Berg*

Inhaltsverzeichnis

Arbeitsmarkt und Löhne – was haben wir gelernt? Zum Wandel der Tariflohndeterminanten in der Bundesrepublik 1952 bis 1997

Von *Ullrich Heilemann,* Essen / Duisburg 9

Asymmetrische Schocks, Arbeitsmärkte und finanzpolitische Anpassung in der EWU

Von *Ansgar Belke* und *Wim Kösters,* Bochum 39

Der französische Arbeitsmarkt

Von *François Bilger,* Straßburg 77

Arbeitsmarktentwicklung in den Niederlanden seit 1983

Von *Kees van Paridon,* Rotterdam / Amsterdam 101

Strukturwandel zwischen Produktivitätskriterium und Beschäftigungsziel: Das Beispiel Sachsen-Anhalt

Von *Horst Gischer* und *Guido Henkel,* Magdeburg 121

Der amerikanische Arbeitsmarkt – ein Modell für die Bundesrepublik Deutschland?

Von *Renate Neubäumer,* Frankfurt am Main 147

Dialogorientierte Wirtschaftspolitik – Ein Weg zu mehr Beschäftigung?

Von *Rainer Klump,* Ulm 195

Korreferat zu *Rainer Klump:* Dialogorientierte Wirtschaftspolitik – Ein Weg zu mehr Beschäftigung?

Von *Wolfgang Kerber,* Marburg 213

Aggressive Lohnpolitik, überschießende Kapitalintensität und steigende Arbeitslosigkeit: Können Investivlöhne für Abhilfe sorgen?

Von *Norbert Berthold* und *Rainer Fehn,* Würzburg 219

Flexibel und solidarisch – Pragmatische Ansätze in der Arbeitsmarktpolitik Dänemarks

Von *Siegfried F. Franke,* Stuttgart 251

Arbeitsmarkt und Löhne – was haben wir gelernt?

Zum Wandel der Tariflohndeterminanten in der Bundesrepublik 1952 bis 1997

Von *Ullrich Heilemann*[1], Essen / Duisburg

A. Einleitung

Die Überschrift verspricht sehr viel – die Frage dürfte kaum als einschränkend empfunden werden. Der Zusammenhang zwischen Arbeitsmarkt und Löhnen ist selbstverständlich vielschichtiger und nuancierter, als sich in einem Aufsatz behandeln läßt, und die Frage, ob *wir* etwas gelernt haben, dürfte unterschiedlich beantwortet werden, je nachdem ob damit Ökonomen, Tarifparteien oder die staatliche Wirtschaftspolitik gemeint sind. Es findet daher, so hoffe ich, Verständnis, wenn sich die Ausführungen erstens auf den Zusammenhang zwischen Arbeitsmarkt und Lohn-, genauer: die *Tarif*lohnentwicklung beschränken, und zweitens, die makroökonomische und die prozeß- / handlungsorientierte Perspektive des Ökonomen dominieren, wobei institutionelle Aspekte des Tarifvertragsrechts weitgehend ausgeblendet werden (vgl. dazu z. B. die Beiträge in *Zohlnhöfer* [Hrsg.] 1996).

Die Frage nach den Bestimmungsgründen der gesamtwirtschaftlichen Lohn*entwicklung* der Bundesrepublik Deutschland hat eine sehr breite Behandlung erfahren. Die leitenden Hypothesen – überwiegend die jeweiligen gesamtwirtschaftlichen Problemlagen – waren sehr unterschiedlich. Mit breitem Pinsel gemalt: für die Wiederaufbauphase war es die *Lewis*-Hypothese mit ihrer Betonung des Zusammenhangs von unbeschränktem Arbeitsangebot und Lohnentwicklung (*Lewis* 1954, *Kindleberger* 1997, S. 21 ff.), freilich ohne die seinerzeitige Analyse und Diskussion sehr zu prägen. In der Vollbeschäftigungsphase rückten angesichts der zunehmenden Bedeutung des Inflationsproblems einerseits normative Ansätze, namentlich die von der Kommission der EG bzw. dem Sachverständigenrat vorgeschlagene „produktivitätsorientierte" Lohnpolitik (*Kommission der Europäischen Gemeinschaften* [Hrsg.] 1967, *Sachverständigenrat* 1965, Tz. 248), andererseits die (erweiterte) *Phillips* (1969)-Hypothese (*Enke, Maneval* 1967, *Zahn* 1973) mit

---

[1] *Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung* (RWI), Essen, und *Gerhard-Mercator-Universität* GH Duisburg. – Die Durchführung der ökonometrischen Arbeiten besorgte Herr cand. rer. pol. *André Winkels*. Für kritische Anmerkungen und Hinweise danke ich den Teilnehmern der Tagung sowie den Herren Dr. *Rainer Schmidt,* Kiel, und Prof. Dr. *Jürgen Kromphardt,* Berlin.

ihrem nun (expliziten) Verweis auf die Einflüsse von Inflation und Produktivitätswachstum in den Vordergrund. Die „Periode der strukturellen Umbrüche" (*Lampert*) der siebziger und achtziger Jahre bescherte, wiederum unter dem Eindruck der Arbeitsmarkt- und Inflationsentwicklung, zusätzliche Erweiterungen des Phillips-Ansatzes um machttheoretische Faktoren wie „Gewerkschaftsmacht" (z. B. *Fautz* 1979) oder polit-ökonomische Einflüsse sowie um steuer- und abgabenpolitische Einwirkungen (*Knoester* 1987). Nachdem der Katalog aller einigermaßen befriedigend zu operationalisierenden Faktoren – bei durchaus unterschiedlicher Erklärungskraft der einzelnen Ansätze – abgearbeitet war, konzentrierte sich das Interesse auf Geschwindigkeit und Größenordnung der Lohnreaktion auf Veränderungen der Arbeitsmarktsituation, Stichwort: Hysterese (*Franz, Gordon* 1993; zu einem Überblick über mögliche Begründungen für Lohnrigidität: *Gray* 1997). Ausgangspunkt war dabei fast ausschließlich der um Produktivitäts- und Inflationseinflüsse erweiterte Phillips-Ansatz (z. B. *Franz* 1989). Die bislang letzte Stufe in dieser Entwicklung ist mit der Thematisierung internationaler Einflüsse erreicht - *Are your wages set in Beijing?* (*Freeman* 1995) –, die aber für die Makroebene hierzulande noch keine breite Bearbeitung erfahren hat.

Methodische Grundlage der Untersuchungen bildeten fast ausschließlich ökonometrische Analysen, wobei vor allem die steuer- und abgabenpolitischen Einflüsse allerdings meist exogen parametrisiert wurden (so z. B. *Knoester* 1987). Der Einfluß gewerkschaftlicher Lohnstrategien (z. B. *Bergmann, Jacobi, Jentsch* 1979, S. 195 ff.) – die Arbeitgeber werden generell als eher „reaktiv" angesehen – fand wenig Beachtung. Zumindest im Rückblick ist bemerkenswert, daß, obwohl ständig neue Einflußfaktoren ins Spiel kamen (die obige Aufzählung ist keineswegs erschöpfend) und damit sich auch die Frage des Wandels stellen mußte, dies aber eher beiläufig und selten systematisch der Fall war. Bis zum Ende der sechziger Jahre ist dieses geringe Interesse mit Verweis sowohl auf datentechnische Mängel (kurze Zeitreihen) als auch auf methodologische und methodische Defizite verständlich.[2] Spätestens mit dem Eintritt in die Periode der strukturellen Umbrüche verloren jedoch beide Beschränkungen an Berechtigung; ganz abgesehen davon, daß mit Blick auf die wirtschafts- und lohnpolitischen Implikationen einerseits und die Erfahrung historisch großer Arbeitsmarktungleichgewichte in Deutschland insgesamt, aber auch in Westdeutschland, andererseits, die Thematisierung des Wandlungspotentials der Tariflohnpolitik *wirtschaftspolitisch* dringend angezeigt gewesen wäre. Die Behandlung des Arbeitsmarktes in der Makroökonomie unterscheidet sich stark von der Behandlung durch die Mikroökonomie (*Solow* 1990, S. xvi[3]) – was auch auf die Erklärung

---

[2] Die Ökonometrie war – ungeachtet entsprechender Arbeiten *Tinbergens* in den dreißiger Jahren – (noch) wesentlich von der Vorstellung konstanter Parameter geprägt (s. *Morgan* 1990, S. 112 ff.), und das Instrumentarium zur Analyse von Strukturbrüchen bzw. des Reaktionenwandels war noch wenig entwickelt.

[3] *Solow* setzt sich in diesem Zusammenhang mit dem Fairness-Argument sowie dem neoklassischen Standard-Arbeitszeit- / Freizeitmodell auseinander und gelangt dabei für die Ver-

der Lohndynamik zutrifft. Im folgenden bleiben diese Ansätze – wie gesagt – unberücksichtigt. Die Ergebnisse von *Franz* (1989; 1998) zur sektoralen und zur internen Lohnflexibilität in den siebziger und achtziger Jahren, zum *mismatch* und zum Einfluß institutioneller Regelungen widersprechen den hier vorgelegten Ergebnissen allerdings kaum.

Im folgenden soll der Frage der längerfristigen Determinanten der Lohndynamik (genauer: der jährlichen Veränderung des Tariflohn- und -gehaltsniveaus, vgl. dazu unten *Schaubild 1*) namentlich des Arbeitsmarkteinflusses, nachgegangen werden;

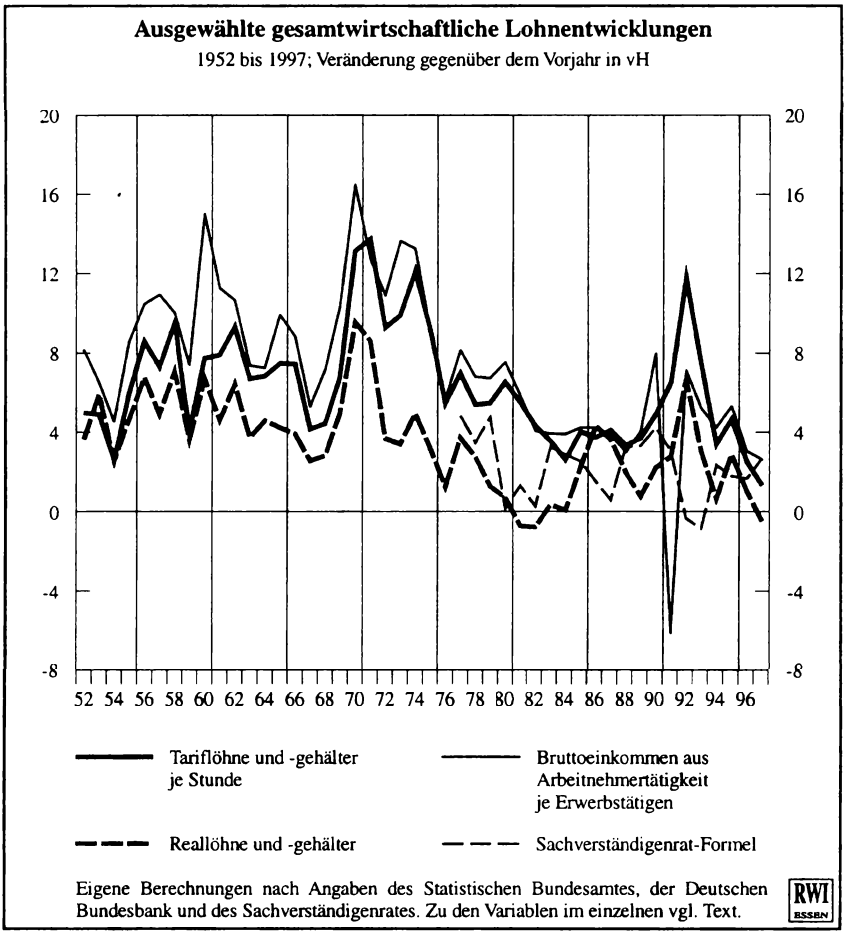

Schaubild 1

einigten Staaten zu erheblichen Relativierungen der in der makroökonomischen Literatur den Arbeitsmarktparteien vielfach angesonnenen Positionen.